

Frömmigkeitsbewegung der *Devotio moderna*. Der Lebensform der Fraterherren war „in einer lutherisch reformierten Stadt auf Dauer keine Zukunft beschieden“ (S. 49). – Ulrich MEIER, Wallfahrt, Wunder, Arbeit. Die ambivalente Lebenswelt der Blomberger Augustiner-Chorherren (S. 51–89), will am Beispiel der zur Windesheimer Kongregation gehörenden Augustiner-Chorherren des Klosters zum Heiligen Leichnam in Blomberg (Kreis Lippe) für die Jahre 1460–1530 eine besondere Form des religiösen Lebens vorstellen und analysieren sowie auch die Frage beantworten, ob hier eine „Reform vor der Reformation“ (S. 52) stattgefunden hat; der religiöse Alltag und die Glaubenswelt haben sich hier nach 1530 im Sinne der Reformation radikal verändert. – Peter ILISCH, Der Adel als Kirchenherr. Dorfkirche, ländliche Gemeindebildung und Adelsreformation (1450–1540) (S. 93–112, 2 Abb.), beschränkt seinen Beitrag zum westfälischen Adel auf den Niederadel. – Ursula OLSCHESKI, Reformatorische Kritik der religiösen Praxis und des Brauchtums im Spiegel westfälischer Kirchenordnungen (S. 113–140, 5 Abb.), schildert aus dem Blickwinkel der reformatorischen Kritik als ihre Voraussetzung das kirchlich-religiöse Leben im 15. Jh., also die religiöse Praxis wie die Jenseitsvorsorge in Form von guten Werken, die Marien-, Heiligen- und Bilderverehrung sowie die Weihen (*consecrationes*) und Segnungen (*benedictiones*) und auch das Feiern der zahlreichen Fest- und Heiligtage. Die reformatorische Kritik an der spätm. religiösen Praxis in den ausgewerteten theologischen Thesen und in den normativen Kirchenordnungen wird verstanden als „Ausdruck des Ringens um religiöse Identitätsbestimmung“ (S. 137). In den neuen Kirchenordnungen gibt es aber deutliche Unterschiede zwischen den Lutheranern und den Reformierten. Goswin Spreckelmeyer

Daniel MELLENO, *Between borders: Franks, Danes, and Abodrites in the trans-Elben world up to 827, Early Medieval Europe* 25 (2017) S. 359–385, untersucht die Entwicklung der Territorien jenseits der Elbe, die 804 durch Karl den Großen den slawischen Abodriten überlassen worden waren. Sowohl archäologische als auch Schriftquellen werden herangezogen, um die politischen und kulturellen Auswirkungen dieser Sicherheitszone zwischen Franken und Dänen über die ersten drei Jahrzehnte des 9. Jh. zu verfolgen. E. K.

Joachim STÜBEN, *Geschichte des Zisterzienserinnenklosters Uetersen von den Anfängen bis zum Aussterben des Gründergeschlechts (1235/37–1302): ein Rekonstruktionsversuch (Studien zur Germania Sacra N. F. 7)* Berlin / Boston 2018, De Gruyter Akademie Forschung, XI u. 401 S., Abb., Karten, ISBN 978-3-11-057688-7, EUR 129,95. – S. nennt seine Arbeit einen Rekonstruktionsversuch. Diese vorsichtige Formulierung ist postmodernen Überlegungen geschuldet, dass Geschichte – auch die eines einzelnen Klosters – nicht dargestellt werden kann, wie sie gewesen ist, sondern dass lediglich Rekonstruktionen möglich sind. Der Untersuchungszeitraum ist sehr eng gewählt mit ca. 70 Jahren, von der Gründung des Konvents in den 30er Jahren des 13. Jh. bis zum Aussterben der Gründerfamilie von Barmstede (1301/02). Mag der Inhalt von großer Kenntnis der Quellen und landesgeschichtlicher Arbeiten gekennzeich-